

Historische Landeskommision für Steiermark.

XII. Bericht

über die 6. Geschäftsperiode 1925—1929.

In diesem Zeitraum hatte die Kommission den Verlust dreier um die Kommission und um die Wissenschaft hochverdienter Mitglieder zu beklagen.

Am 12. Oktober 1926 schied der Geograph und Professor an der Universität Graz Dr. Robert Sieger unerwartet aus dem Leben. Ihm folgte am 25. Mai 1929 der frühere Landeshauptmann von Steiermark und Vorsitzender der Historischen Landeskommision Edmund Graf Attems, ein steter Förderer der Interessen der Kommission sowohl nach amtlicher, wie privater Richtung hin, und am 5. November desselben Jahres beschloß der frühere Ahnenprobenexaminator und Vizedirektor i. R. des Haus-, Hof- und Staatsarchives Alfred Anthony (von) Siegenfeld im Alter von 75 Jahren sein arbeitsreiches Leben. Siegenfeld hat sich durch sein Hauptwerk „Das Landeswappen der Steiermark“, erschienen in den „Forschungen zur steirischen Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte“ III (1900), ein dauerndes Denkmal gesetzt.

Den Verblichenen bewahrt die Kommission ein bleibendes und dankbares Gedenken.

Der Weiterbestand der Kommission für zehn Jahre (in zwei Geschäftsperioden: 1920—1924 und 1925—1929) war durch den Beschluß des steiermärkischen Landtages in seiner Sitzung am 23. September 1920 gesichert worden; anfangs des Jahres 1925 erfolgte die Ernennung der Kommissionsmitglieder durch die steiermärkische Landesregierung und in der am 6. Juni 1925 abgehaltenen Vollversammlung statutengemäß die Wahl des ständigen Ausschusses.

In der Geschäftsperiode 1925—1929 setzte sich die Kommission folgendermaßen zusammen: Vorsitzender: Landeshauptmann Universitätsprofessor Dr. Anton Rintelen; Vorsitzender-Stellvertreter: Landesrat Prof. Dr. Rudolf Hübler; Mitglieder: Alfred Anthony (v.) Siegenfeld, Wien († 5. November 1929); Edmund (Graf) Attems, Landeshauptmann a. D. († 25. Mai 1929); Landesarchivdirektor Hofrat Doktor Max Doblinger; Univ.-Prof. Hofrat Dr. Alfons Dopsch, wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien (Wien); Univ.-Prof. Dr. Otto (Freiherr v.) Dungern; Univ.-Prof. Dr. Hermann Egger;

Univ.-Prof. Hofrat Dr. Wilhelm Erben, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften; Landespräsident Otto (Freiherr v.) Fraydenegg-Monzello; Univ.-Dozent Musealvorstand Dr. Viktor (R. v.) Geramb; Landesarchivdirektor Dr. h. c. August (R. v.) Jaksch-Wartenhorst (Klagenfurt); Univ.-Prof. Hofrat Dr. Raimund Friedrich Kaindl († 14. März 1930); Univ.-Prof. Dr. Kurt Kaser; Univ.-Prof. Hofrat Doktor Johann Loserth, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften; Univ.-Prof. Hofrat Dr. Arnold Luschin (v.) Ebengreuth, wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften; Staatsarchivdirektor Regierungsrat Dr. Franz Martin (Salzburg); Univ.-Prof. Hofrat Dr. Anton Mell, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften; Vizepräsident der Finanzlandesdirektion i. R. Dr. Franz (Freiherr v.) Mensi-Klarbach; Univ.-Prof. Dr. Friedrich Oertel; Univ.-Prof. Dr. Hans Pirchegger; Univ.-Prof. Dr. Andreas Posch; Univ.-Prof. Hofrat Doktor Paul Puntschart, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften; Univ.-Prof. Hofrat Dr. Oswald Redlich, Präsident der Akademie der Wissenschaften (Wien); Univ.-Prof. Dr. Max Rintelen; Univ.-Prof. Dr. Heinrich Felix Schmid; Landesarchivar Dr. Burkhard Seuffert; Univ.-Prof. Dr. Robert Sieger, korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften († 12. Oktober 1926); Univ.-Prof. Dr. Heinrich (R. v.) Srbik, Bundesminister für Unterricht, wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften; Generalstaatsarchivar Hofrat Dr. Viktor Thiel; Regierungsrat Prälat Dr. Ferd. Vockenhuber; Landesarchivdirektor Doktor Martin Wutte (Klagenfurt).

In den ständigen Ausschub der Kommission wählte die Vollversammlung vom 6. Juni 1925 folgende Mitglieder: Doblinger, Erben, Loserth, Luschin, Mell, Pirchegger, Puntschart, Rintelen, Thiel.

Zum geschäftsführenden ehrenamtlichen Sekretär der Landeskommission ernannte die steiermärkische Landesregierung (1925, 27. Juni) Anton Mell, und zwar für die Dauer dieser Geschäftsperiode.

Vollversammlungen und Sitzungen des ständigen Ausschusses. Während der fünften Geschäftsperiode der Kommission wurden auf Grund des § 17 des Statuts vom Vorsitzenden oder von dessen Stellvertreter vier Vollversammlungen einberufen, und zwar am 20. April 1926, 12. Juli 1927, 10. Juli 1928 und 22. Februar 1929. Der ständige Ausschub erledigte in 16 Sitzungen die in seinen Wirkungskreis gestellten Angelegenheiten.

Verwendung der Förderungsbeiträge des Bundes und des Landes während der sechsten Geschäftsperiode. Die von zwei Mitgliedern des ständigen Ausschusses und der steiermärkischen Landesbuchhaltung überprüften alljährlichen Rechnungslegungen weisen aus:

Für das Jahr 1925

an Einnahmen	S 2495.60
an Ausgaben	„ 976.60
somit einen Kassarest von	„ 1519.—

Für das Jahr 1926

an Einnahmen	S 2919.—
an Ausgaben	„ 1381.—
somit einen Kassarest von	„ 1538.—

Für das Jahr 1927

an Einnahmen	S 3438.79
an Ausgaben	„ 3160.27
somit einen Kassarest von	„ 278.52

Für das Jahr 1928

an Einnahmen	S 2395.52
an Ausgaben	„ 2137.80
somit einen Kassarest von	„ 257.72

Für das Jahr 1929

an Einnahmen	S 2857.72
an Ausgaben	„ 1734.21
somit einen Kassarest von	„ 1123.51

Die Förderungsbeiträge des Bundes betragen innerhalb der Jahre 1925 bis 1929 1600 S und jene des Landes Steiermark 7100 S (1925 900 S, 1926 1200 S, 1927, 1928 je 1500 S und 1929 2000 S). Die Akademie der Wissenschaften in Wien widmete zu Zwecken der Förderung der Vorarbeiten zur Herausgabe der älteren steirischen Landtagsakten (Bereisungen auswärtiger Archive durch den wissenschaftlichen Hilfsarbeiter der Kommission Dr. Burkhard Seuffert) in den Jahren 1925 200 S und 1927 300 S. Eine großherzige Spende der Generaldirektion der Österreichischen Alpen Montan-Gesellschaft im Ausmaße von 1000 S ermöglichte die Drucklegung des 3. Heftes, Band X, der „Forschungen“ (K. Kaser, Der innerösterreichische Eisenhandel in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, 1927).

Über Beschluß der Vollversammlung am 10. Juli 1928 wurde der aus der Rechnungslegung für das Geschäftsjahr 1927 sich ergebende Restbetrag als Druckfonds für die Veröffentlichung von A. Mells „Grundriß der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte des Landes Steiermark“ bestimmt (1927 1200 S, 1928 800 S, 1929 1500 S, zusammen 3500 S).

Es verfügt somit die Kommission beim Abschluß der sechsten Geschäftsperiode (Dezember 1929) über einen Kassarestbetrag von 1123 S 51 g, welcher Betrag laut Beschluß der Vollversammlung am 26. Mai 1930 einerseits für die seinerzeitige Herausgabe der „Steirischen Landtagsakten“, andererseits für jene der „Bistum Seckau'schen Lehenbücher“ zur Verwendung gelangen werden.

Veröffentlichungen und in Vorbereitung befindliche Arbeiten. Während der sechsten Geschäftsperiode wurden veröffentlicht: Kurt Kaser, Der innerösterreichische Eisenhandel in der ersten

Hälfte des 19. Jahrhunderts, Forschungen, X, 3 (1927), VII und 74 S. — F. M e n s i, Register zu Band III, Heft 1 und 2, der „Geschichte der direkten Steuern“ (1921/22). — B a c h o f e n - E c h t und H o f f e r, Materialien zur Geschichte des steirischen Jagdrechtes und der Jagdverfassung. Mit einem Sachregister von A. M e l l, Band II der Quellen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark (1927), XX und 318 S. — Druckreif liegen vor die Manuskripte: F r a n z M e n s i - K l a r b a c h, Geschichte der direkten Steuern in Steiermark (Schlußheft), und F r a n z L a n g, Die Lehenbücher des Bistums Seckau. Über die Veröffentlichung dieser Arbeit wird ein bindender Beschluß erst im Laufe der siebenten Geschäftsperiode der Kommission gefaßt werden. Das Kommissionsmitglied Hofrat L o s e r t h hat eine umfassende Studie über die „Reichshilfe in Steiermark“ in Aussicht gestellt. — Satz und Druck von A n t o n M e l l, Grundriß der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte des Landes Steiermark, wurde durch das Entgegenkommen der Universitäts-Buchhandlung Leuschner und Lubensky im Jahre 1929 begonnen und 1930 vollendet (721 S.).

Ein bedeutender Fortschritt wurde in den Jahren 1925—1929 in den Vorarbeiten zur Herausgabe der Landtagsakten des Landes Steiermark (bis 1520), dank der unermüdlichen und selbstlosen Arbeit des Herausgebers dieser für die steirische Landesgeschichte wichtigsten Quellengruppe, Dr. Burkhard S e u f f e r t, erzielt. Über die Ergebnisse dieser Vorarbeiten unterrichtet der diesem Berichte beigegebene Anhang I. In Beilage II berichtet Dr. Manfred K r e p s, ein Schüler Prof. Erbens, über seinen Studienaufenthalt in Rom (1928) zu Zwecken einer seinerzeitigen Herausgabe der Gründungsurkunden der Universität Graz.

In der Hauptversammlung der Kommission am 22. Februar 1929 unter dem Vorsitz des Landeshauptmannes Prof. Dr. Antou Rintelen wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, im Wege der steiermärkischen Landesregierung die Erneuerung der Historischen Landeskommission auf weitere zehn Jahre (1930—1939, 4. Funktionsperiode und 7. u. 8. Geschäftsperiode) in Antrag zu bringen. Der steiermärkische Landtag faßte in seiner Sitzung am 12. März 1930 folgenden Beschluß: „Die historische Landeskommission für Steiermark wird auf weitere zehn Jahre, und zwar für die Zeit von 1930—1939, erneuert. Es wird ihr für das Jahr 1930 eine Jahresdotations von 2000 S und für jedes der in Betracht kommenden weiteren Jahre eine Jahresdotations im Ausmaße von 4000 S zuerkannt.“

G r a z, im Oktober 1930.

Der Sekretär:
Anton Mell.

Anhang I.

Bericht

über die Veröffentlichung der ältesten steirischen Landtagsakten bis 1520.

Von Dr. Burkhard SEUFFERT.

Hatten die Vorarbeiten des Jahres 1924 meiner Einführung in den sachlichen Bereich und in die Grazer Bestände gegolten, so baute doch erst das Jahrfünft 1925—1929 die wissenschaftlichen Grundlagen der Ausgabe neu auf. Dies war nur mit mehrfacher Unterstützung möglich, worüber zu berichten meine erste Pflicht ist.

Arnold Luschin von Ebengreuth, der einst die Zeit 1493—1519 zu bearbeiten übernommen hatte, stellte mir zahlreiche Vormerkungen aus den Archiven von Wien und Innsbruck, Abschriften und Regesten aus dem Laibacher Museumsarchiv, Hinweise auf seltene Drucke und eigene Handschriften freundlichst zur Verwertung, Johannes Loserth das Handexemplar von Franz von Krones' Landtagsregesten zur Verfügung; auch lehrte dieser mich Konzeptschriften des 16. Jahrhunderts lesen. Wilhelm Erben, auf dessen Anregung ich die Arbeit übernommen habe, förderte meine editions-technischen Studien ganz besonders. Hierin bin ich auch Otto Riedner für Leihgaben verpflichtet. Für anhaltende Förderung danke ich dem Herrn Sekretär Anton Mell, der in verfassungsgeschichtlichen Fragen wie Arnold von Luschin mir stets gerne Rat erteilte. Heinrich R. von Srbik danke ich für manche Fürsprache und Vermittlung.

Seit ich in den Archividienst getreten bin, wurde ich Direktor Max Doblinger, der mir stets bereitwillig half, für mannigfaches Entgegenkommen verpflichtet, besonders aber für einen vierwöchigen Urlaub im Jahre 1927, den er bei der Landesregierung anregte. In der kurzen Zeit meiner Dienstleistung im Landesregierungsarchiv bewies der Direktor desselben Viktor Thiel dankenswertes Verständnis für meine Forschungen.

Die Landesregierung hat schon 1925 in Hinblick auf meine Arbeit die Kommissionsdotation um 100 S erhöht, was meinen Sammelreisen zugute kam. Eine Subvention des Bundesministeriums für Unterricht, um die ich 1926 vorsprach, wurde nicht gewährt; dagegen hat der damalige Herr Minister und jetzige Landeshauptmann Dr. Anton Riutelen eine Erhöhung der bundesstaatlichen Kommissionsdotation gestattet, was auch wiederum meiner Forschung von Nutzen ward.

So war die Kommission durch Land und Bund in der Lage, 1925 400 S, 1926 600 S und 1928 180 S Reiseunterstützung zu gewähren.

Der hohen Akademie der Wissenschaften in Wien und ihrer Historischen Kommission, ihrem Präsidenten Oswald Redlich wie ihrem Referenten für österreichische Geschichte Alphons Dopsch gebührt das Verdienst, meine Forschungen neben der Kommission am ausgiebigsten unterstützt zu haben: für auswärtige Studien erhielt ich 1925 200 S, 1927 und 1929 je 300 S.

Durch Zuschuß meines Vaters wurde es mir möglich, einen namhaften Teil meiner

Hilfskraftremuneration (die ich 1924—1928 bezog) auf die nötigen Reisen und Abschriften zu wenden.

Bei Abschriften haben mich neben meiner Frau Dr. Margarete freundlichst unterstützt der verstorbene Schöpfer des Wiener-Neustädter Archives Hofrat Dr. Josef Mayer und in noch größerem Maße Fräulein Dr. Herta Primavesi (Klosterneuburg).

Den Archivdirektionen und Herren Archivaren der benützten Archive bin ich für Rat und Hilfe besonders zum Danke verbunden, sowohl den inländischen wie den reichs-deutschen, und der Laibacher Direktion für die entgegenkommende Bereitstellung und Versendung von Akten und Handschriften.

Besucht wurden in:

Bamberg das Staatsarchiv (erste Sendung schon bearbeitet) und die Archivabteilung der Staatsbibliothek (letztere erledigt);

St. Florian das Stiftsarchiv (an Ort und Stelle aufgearbeitet);

Heiligenkreuz d. gl. (auch aufgearbeitet);

Innsbruck das Landes- und das Landesregierungsarchiv, das Museum Ferdinandeum (alle drei Anstalten nur teilweise durchgemustert);

Klagenfurt das Archiv des Kärntner Landesgeschichtsvereines und das Landesarchiv (in beiden alles Notwendige zur Sendung vorgemerkt);

Klosterneuburg das Stiftsarchiv (durch teilweise fremde Abschrift bearbeitet);

Kremsmünster d. gl. (an Ort und Stelle aufgearbeitet, soweit es die 1926 in Aufordnung begriffenen Akten ermöglichten);

Laibach das Archiv des Nationalmuseums (erste Sendung bearbeitet);

St. Lambrecht das Stiftsarchiv (alles Notwendige zur Sendung vorgemerkt);

Linz das Oberösterreichische Landesarchiv (durch Sendungen erledigt);

Melk das Stiftsarchiv und die Handschriftsammlung (an Ort und Stelle aufgearbeitet);

München das Hauptstaatsarchiv (durch Sendung erledigt), das Geheime Staats-, Kreis-, Metropolitankapitelarchiv und die Staatsbibliothek (diese vier Anstalten an Ort und Stelle aufgearbeitet);

Nikolsburg das fürstlich Dietrichsteinsche Schloßarchiv (an Ort und Stelle erledigt);

St. Paul im Lavanttale das Stiftsarchiv (alles Notwendige zur Sendung vorgemerkt);

Rein d. gl. (erste Sendung bearbeitet);

Salzburg das Landesregierungsarchiv (durch Sendungen erledigt);

Vorau das Stiftsarchiv (an Ort und Stelle aufgearbeitet);

Wien das Haus-, Hof- und Staatsarchiv und die Nationalbibliothek (beide Institute, teilweise mit Sendungen, bearbeitet), das Hofkammerarchiv (mit teilweise fremden Abschriften bearbeitet), das Niederösterreichische Landesarchiv (alle Sendungen erledigt); das Deutschordens-Zentral-, Finanz-, gräflich Harrachsche, Kriegs-, Landesregierungs- und Stadtarchiv (diese sechs Anstalten an Ort und Stelle aufgearbeitet);

Wiener-Neustadt das Stadtarchiv (mit fremden Abschriften erledigt) und das Stiftsarchiv Neukloster (an Ort und Stelle aufgearbeitet).

Nicht geforscht mußte im fürstlich Liechtensteinschen Archive in Wien und in den Stiftsarchiven von Göttweig, Lilienfeld, Seitenstetten und Zwettl werden, weil die Herren Archivare kein Ergebnis in Aussicht stellen konnten.

Unter Einrechnung von Sendungen des Archivs des Ministeriums des Innern und für Justiz, der Landesbibliotheken von Hannover und Stuttgart und mit Einbezug der hiesigen Archive und Bibliotheken haben 49 Anstalten Rat und Hilfe geliehen.

Trotzdem ist die Sichtung auswärtigen Materials nicht abgeschlossen. Admont (Stiftsarchiv), Bamberg (Diözesanarchiv), Charlottenburg (Brandenburg-Preussisches Hausarchiv), Dresden (Hauptstaatsarchiv), Innsbruck (Landes- und Landesregierungsarchiv, Museum Ferdinandeum) und Wien (Haus-, Hof- und Staatsarchiv) sind auch fernere Reiseziele. Die vier letztgenannten Stätten der Forschung bedürfen wiederholten Besuches zur Ausschöpfung. Das Diözesanarchiv Bamberg war mir bei meinen früheren Reisen zu durchmustern zufällig versagt.

Diese zahlreichen auswärtigen Forschungen sind nur dadurch möglich gewesen, daß ich meine normalen Urlaube ganz für diese Arbeit verwandte. Auswärts wurden benützt:

	Arbeits- beihelfe	Einzelne Urkunden	Ur- kunden- faszikel	Einzel- akten	Akten- faszikel	Hand- schriften u. Kopial- bücher	Sonder- reihen
1925	32	139	—	—	123	38	1
1926	49	34	58	43	169	149	5
1927	12	64	—	—	7	92	1
1928	22	268	—	—	45	—	—
1929	40	168	—	—	110	55	—

Dabei handelte es sich vornehmlich um die Auswahl für Sendung und Abschrift. Es wurden, neben wichtigen Landtagsakten, verstreuten Propositionen, Einladungsschreiben, einige Landtagsantworten gefunden, auch Regesten über den Wirkungskreis der Landschaft, ferner für Erläuterungen der Akten angelegt, verschiedene Überlieferungen einzelner Stücke kollationiert. Es dürfte die Gesamtzahl der Sammlung, die Kollationen nicht eingerechnet, 1300 überschritten haben.

In der 1926 gewonnenen Stoffbegrenzung 1397—1520 gegen die frühere 1411—1521 zeigt sich ein entscheidender Fortschritt. Das Endziel ist der Jahresbeginn 1520. Vom St.-Sebastians-Landtag an liegt die Leitung schon fest im Wirkungskreis des Erzherzogs Ferdinand. Diese Zeit war das Arbeitsgebiet des Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Udo Illig, der bis zum Jahre 1924 an den Arbeiten beteiligt war. Den Anfang bildet nun ein allgemeiner Ländertag vom 6. Jänner 1397 in Wien. Auch sonst geben meine Sammlungen über den ersten und großen Wurf des Geschichtsschreibers Franz von Krones hinaus (vgl. seine Übersicht in den Beiträgen zur Kunde steierm. Geschichtsquellen, Jahrgang 6, Graz 1869, S. 99 ff.). Die Zeit des Erzherzogs Ernst gewann etwas, die Zeit des Kaisers Friedrich III. erheblich an wertvollen sachlichen Ergänzungen. Den größten stofflichen Zuwachs erhielt die Zeit des Kaisers Maximilian I.; hier steht es am besten mit der Erhaltung landesfürstlicher Befehle. Ausfertigungen, Entwürfe, Abschriften der Aussteller- und der Empfängerkanzlei werden durch zahlreiche Register vervollständigt. Handschriften des 17. Jahrhunderts ergänzen zu solchen vereinigte Akten. Die Buntheit der Überlieferung bringt äußere Bereicherung und inneren neuen Gehalt, läßt aber auch erst die vielen Lücken erkennen, das Verlorene missen. Die Vielgestaltigkeit der landesfürstlich-ständischen Beziehungen wird trotzdem deutbar, landesfürstliche Politik sichtbar.

Hiedurch und durch weitere Sammlung werden noch versuchsweise die Begriffe der einzelnen Landtagstermini für die Einleitung klargelegt werden. Die Gesamteinleitung selbst ist durch des Herrn Sekretärs Grundriß der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte Steiermarks wesentlich entlastet.

Der Stoff nötigte zu einzelnen Quellenuntersuchungen, so zum Beispiel über das Landtagsregister des Kaisers Friedrich III. und die Handschriftenüberlieferung von Unrests Werken, in denen Landtagsmaterial eingebettet ist. Als Ergänzung wird an den Itineraren der in Betracht kommenden Landesfürsten gearbeitet, soweit es für die Erläuterung wünschenswert erscheint.

Zur Förderung der Veröffentlichung ist seit 1927 eine Teilung der Landtagsausgabe geplant. Der erste Band soll noch die Zeit des Kaisers Friedrich III. neben der Gesamteinleitung umfassen, der zweite die Regierung des Kaisers Maximilian I. und das folgende Zwischenreich. Doch darf neben der gesteigerten Arbeit für die erste Periode auch die zweite nie außer acht gelassen werden: aus Gründen der Gesamteinleitung und der Wirtschaftlichkeit auswärtiger Forschungen.

So schreitet die Arbeit ergiebig in das neue Jahrzehnt der Historischen Landeskommission für Steiermark hinein.

Anhang II.

Bericht über den Studienaufenthalt in Rom (23. September bis 6. November 1928).

Von Dr. Manfred KREDS.

Durch Unterstützung von Seiten der Historischen Landeskommission und der Gesellschaft zur Förderung der Grazer Universität wurde mir im Herbst vergangenen Jahres die Möglichkeit gegeben, mehrere Wochen in Rom zu verbringen. Zweck dieser römischen Studienreise war die Fortsetzung einer im Historischen Seminar begonnenen und als Lehramtsprüfungsarbeit verwerteten Untersuchung über die päpstliche Stiftungsurkunde der Universität Graz. Es hatte sich bei der Beschäftigung mit dieser Urkunde gezeigt, daß eine endgültige Lösung der an sie anknüpfenden Fragen, da ihr Original verschollen und der Text bloß in schlechten Drucken zugänglich war, nur aus den Registern der römischen Kurie gewonnen werden könne. Dabei schien in Anbetracht des offenkundigen Zusammenhanges zwischen ihrem Text und der Fassung anderer Universitätsstiftungs-Urkunden die Heranziehung auch solcher verwandter Papsturkunden und allenfalls die Suche nach dem hiebei benützten Formular wünschenswert, Aufgaben, denen ebenfalls am ehesten im Vatikanischen Archiv mit Erfolg nachgegangen werden konnte.

Mit diesen Absichten begann ich am 27. September 1928 meine Arbeit im Vatikanischen Archiv. Den Zutritt daselbst vermittelte mir das preußische Historische Institut in Rom, in dessen Räumen ich dank der Erlaubnis von Geheimrat Kehr freundliche Aufnahme und wertvolle Förderung gefunden habe. Mein erstes Ziel war die Auffindung des zur Textherstellung der Grazer Urkunde nötigen Materials. Die bei Krones in der „Geschichte der Karl-Franzens-Universität zu Graz“ angegebene Grundlage des dort abgedruckten Textes, nämlich Arm. 39, tom. 64, fol. 376 ff., war bald gefunden, erwies sich aber als eine flüchtige und unbrauchbare Abschrift aus der Zeit um 1700. Wesentlich schwieriger gestaltete sich die Suche nach der Originalregistrierung der Urkunde, denn die wenigen erhaltenen Bände der Vatikanischen und Lateranischen Register von Sixtus V., die ich durchsuchte (Reg. Vat. 2018, Reg. Lat. 1893, Reg. Lat. 1894, Reg. Lat. 1895 und Reg. Lat. 1900), enthielten davon nichts. Um der Registereintragung auf die Spur zu kommen, unterzog ich mich erstens einer systematischen Durchsicht der zahlreichen im Katalogsaal bereitgestellten Indizesserien verschiedener Herkunft und suchte zweitens, da ich schon in Graz zwei alte Drucke der Urkunde von 1638 und 1727 gefunden hatte, die Krones unbekannt waren, in der reichen Bibliothek des preußischen Institutes nach etwaigen weiteren Drucken der Urkunde. Beide Wege erwiesen sich als fruchtbar.

Ein alter Druck der Urkunde im Bullarium privilegiorum von Coquelines, 1747 (in Graz nicht vorhanden), gab als Quelle des Textes an: „ex regist. in sec. brev.“ und führte mich damit auf die richtige Spur nach dem Register. Ich begab mich daher in die Secretaria dei brevi, das Brevenarchiv, dessen Bestände von der Wissenschaft erst zum kleinsten Teil ausgewertet sind und dessen Benutzung, bis vor wenigen Jahren überhaupt unzulässig, auch jetzt mit ziemlichen Schwierigkeiten verbunden ist. Nachdem mir die Erlaubnis zur Benutzung gewährt worden war, fand ich tatsächlich die Registereintragung der gesuchten Bulle im Band Sec. brev. 161, fol. 408 ff., und ließ mir hievon einen photo-

graphischen Abzug anfertigen. Außerdem aber fand sich dort eine umfangreiche Reihe von Bullenregisterbänden, die genau den Vatikanischen Registern entsprechen und die aus unbekanntem Gründen in das Brevenarchiv eingereiht wurden, was in der bisherigen Literatur noch nirgends festgestellt ist.

Die Durchsicht der Indizes ergab zwar keinen Verweis auf das Register, brachte jedoch mehrere Verweise auf andere Stücke zutage, die zur Gründungsgeschichte der Grazer Universität in Beziehung stehen. Während ich mich nun mit der Suche nach diesen Stücken befaßte, ergab sich mir von selber eine Änderung meiner Aufgabe. Die ungeheuer große Zahl von Urkunden, die ein mit den Universitätsstiftungsurkunden verwandtes Formular aufwiesen und mir zufällig bei der Durchsicht untergekommen waren, machte eine Textvergleiche undurchführbar und ließ auch die Annahme eines Formelbuches nicht mehr notwendig erscheinen. Andererseits aber führten mich die nebenbei aufgefundenen sonstigen Urkunden zur Gründungsgeschichte der Universität auf immer mehr Material dieser Art, so daß ich schließlich als ergiebigste erreichbare Aufgabe vor mir sah, alles vorhandene Material zur Vorgeschichte und Gründungsgeschichte der Grazer Universität (1573 bis 1586) zusammenzutragen. Gerade für diese Zeit der Gegenreformation birgt ja das Vatikanische Archiv reiche Quellen zur innerösterreichischen Geschichte, die zum großen Teil auch wissenschaftlich noch nicht ausgewertet sind. So fand ich in Germ. 78 einen Band, der auf 260 Blättern über 50 eingehaftete Originalbriefe der Erzherzoge Karl und Ferdinand umfaßt. Hier liegt unter anderm auch das Ansuchen des Erzherzogs Karl um Bestätigung der Universität sowie ein Entwurf der Stiftungsurkunde des Erzherzogs. In den Registern der Secretaria dei brevi (nämlich in Sec. brev. 36, 85, 93, 94, 120, 139, 161, 163 und 165) fanden sich noch andere Urkunden für die Grazer Universität und auch die Durchsicht der in Betracht kommenden Nuntiaturakten (vor allem in Germ. 14, 100 und 101) förderte einiges zutage. Im ganzen fanden sich 30 einschlägige Urkunden, von denen 13 noch ungedruckt sind; aber auch die gedruckten sind bisher in keinem darstellenden Werk zusammenhängend verwertet worden. Die Texte dieser 30 Urkunden (entnommen aus den bereits angegebenen neun Bänden der Sec. brev., ferner Germ. 14, 78, 100, 101, sowie Arm. 39 tom. 64, Arm. 42 tom. 28, Arm. 44 tom. 22, 23 und 28) schrieb ich ab oder verglich sie, soweit sie gedruckt sind, genau mit den Drucken, so daß die Grundlage für die Herausgabe dieser Urkunden vorhanden ist.

Nebenbei fand ich in verschiedenen Bänden des Vatikanischen Archives so reichliches Material, daß ich schon die Sammlung des ganzen auf die Gegenreformation in Innerösterreich bezüglichen Stoffes ins Auge gefaßt hätte; doch mußte ich diesen Plan fallen lassen, da die Zeit zu beschränkt war. Eine größere Liste von Signaturen solcher Bände, die vielleicht noch Material für die Grazer Universitätsgeschichte enthalten könnten, weiterhin aber auch solcher, die man heranziehen müßte, wenn einmal die systematische Sammlung des für die Geschichte der Gegenreformation im Vatikanischen Archiv vorhandenen Materials in Angriff genommen wird, habe ich zusammengestellt. (Sie umfaßt außer den schon genannten im wesentlichen die Bände: Arm. 42 tom. 28 bis 47, Arm. 44 tom. 20 bis 32, Arm. 64 tom. 11; Principi 26, 30, 32, 35, 36, 44, 45, 49, 149, 151, 181, 182, 184; ad principes 9; Germ. 8, 9, 12, 14, 38, 43, 68, 90 bis 93, 99 bis 102, 104 bis 107; Francia 20; Pol. 26; Sv. 135; Bibl. Pio 226 und von Sec. brev. eine größere Anzahl, die erst festzustellen wäre.) Jedenfalls kam ich zum Ergebnis, daß eine solche Durcharbeitung der Archivbestände mit nicht allzu großem Zeitaufwand möglich wäre und zu einer wertvollen Bereicherung der Geschichte Innerösterreichs führen müßte.

Graz, 11. Jänner 1929.

